

Der Gesellschafter.

Muttsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 30.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Donnerstag den 9. März.

Insertionsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 8. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Karl wurde hier in üblicher Weise, nachdem der hohe Tag der Einwohnerschaft durch Böllerschüsse in der Frühe angekündigt worden, durch einen Festzug in die Kirche, woran sich die schöne Zahl der Schuljugend, die königl. Beamten und andere öffentliche Diener, der Stadtvorstand mit Vertretung beider Collegien und der Krieger-Verein beteiligten, und durch ein Festessen auf der Post gefeiert. Der von Hrn. Oberamtmann Süntner bei letzterem in trefflicher Rede ausgebrachte Toast fand freudigen Wiederhall und wurden die in demselben enthaltenen Ehrfurchts- und Glückwunschngefühle Sr. Majestät per Draht übermittelt, die eine huldvolle Erwiderung fanden. Zur Vorseier des hohen Tages hatten der Viederkrantz und Krieger-Verein auf den Sonntag Nachmittag eine Versammlung bei Bierbrauer Sautter veranstaltet, die von der Bürgerschaft sehr zahlreich besucht war. Der vom Direktor des Viederkrantzes, Hrn. Schulm. Gauß, ausgebrachte Toast, in welchem er, anknüpfend an die Fürsterversammlung in Worms, wo Eberhard im Barth als der Reichste unter den Fürsten gepriesen wurde, da er jedem Unterthan ruhig sein Haupt in den Schoß zu legen erklären konnte, noch die gleiche Liebe und Ehrfurcht der Württemberger zu ihrem Herrscher hervorhob, und solche als den reinsten Edelstein eines Landes pries, fand stürmische Zustimmung. Der Vorstand des Krieger-Vereins, Hr. Verm.-Aktuar Wurst erinnerte an den wohlthätigen Sinn der verstorbenen Königin Pauline und zeigte, wie solcher in fast noch höherem Grade von der hohen Gemahlin unsers geliebten Königs Karl betätigt werde, daher auch der auf Höchstdieselbe ausgebrachte Toast mit sichtlicher Wärme aufgenommen wurde.

Der Staats-Anz. Nr. 55 enthält wieder eine große Zahl Verleihungen von Orden und Medaillen; von denselben heben wir aus: Dem Regierungsrath Luz bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel, wurde das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens der Württembergischen Krone, dem Eisenbahnbauinspektor Zeller in Herrenberg und dem Forstmeister Reudörffer in Freudenstadt das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens verliehen. — Dem Oberreallehrer Kähler (früher in Nagold) an der Realanstalt in Heilbronn wurde der Titel eines Professors mit dem Rang auf der achten Stufe der Rangordnung verliehen.

Stuttgart, 4. März. Eine That fast unglaublicher Brutalität und Rohheit ist heute hier geschehen. In der Nacht vom Freitag auf Samstag sitzen drei junge Bursche im Alter von 17 bis 19 Jahren bei dem Kartenspiele und zechend bis Morgens 2 Uhr in einer Wirtschaft in der Gartenstraße. Auf der Straße beginnen alle drei in trunkenem Uebermuth, um zu sehen, wer der Stärkste sei, eine Kauferei, die zu Schimpfworten führt, und nach kurzem Verlaufe damit endet, daß der 19 Jahre alte Weingärtner und Dienstknecht Christian Diener von Breuningsweiler dem 18 Jahre alten unbewehrten Schlosserlehrling Gustav Fauter von Oberdorf ein Messer in die Brust stieß; wenige Minuten nachher war Fauter eine Leiche. Der Geübteste und der Thäter hatten sich in dieser Nacht erst kennen gelernt. Der letztere, sofort in seiner Wohnung verhaftet, soll Angesichts der noch auf der Straße liegenden Leiche eine unbegreifliche Gleichgültigkeit gezeigt haben. (St.-A.)

Stuttgart, 6. März. Aus Anlaß des heutigen königlichen Geburtstages ist u. A. dem Präsidenten der Abgeordneten-Kammer, Hölber, das Comthurkreuz des Kronenordens verliehen.

Stuttgart, 7. März. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde gestern mit Rücksicht auf die Hof- und Familientrauer in stillerer Weise als sonst begangen. Die gewöhnliche Gratulationscour war auf Höchsten Befehl Seiner Majestät abbestellt worden und Höchst-Derselbe empfing am Morgen des Festes nur die Glückwünsche der königlichen Familie und der Angehörigen des K. Hofstaats. (St.-A.)

In Holzgerlingen, OA. Böblingen, gab sich ein junger Mann in Gemeinschaft seines Vaters der Jagdfreude hin und in der Meinung, ein Wild im beweglichen Gebüsch des Waldes vor sich zu haben, feuerte der Sohn sein Gewehr ab und traf damit den eigenen Vater, den der Schuß tödtete.

Nürtingen, 7. März. Gestern Mittag ist bei Ausbesserung des durch die letzte Ueberschwemmung zerstörten Neckar-Wehrs ein Ponton umgestürzt, fünf Pionniere sind in den Neckar gefallen, zwei gerettet, drei ertrunken und bis

jetzt noch nicht aufgefunden. Große Bestürzung in der Stadt. (N. Z.)

Berlin, 4. März. Die Reichsbahnen fesseln mehr und mehr das öffentliche Interesse. Es liegen die Berichte der Verhandlungen in den Kammern Sachsens und Badens vor. In Sachsen war die Opposition vorhergesehen. Die Kammer hat derselben zugestimmt, und man ist darnach über die Stellung Sachsens und Bayerns zu der Sache im Klaren. Auch von anderer mittelstaatlicher Seite soll wenigstens bekannt sein, daß die Haltung vorkommenden Falles eine ähnliche sein würde, mag auch eine förmliche Erklärung in diesem Sinne nicht erfolgt sein. Was Baden angeht, so hat die Regierung in ihren Äußerungen der Kammer gegenüber eine größere Zurückhaltung beobachtet, aber doch angedeutet, daß sie den Plan jedenfalls nicht begünstigen werde. Die hiesigen offiziellen Angaben lassen noch immer eine demnächstige Vorlage in den Kammern erwarten. Deutlich bemerkbar ist, daß das Interesse für den Plan in weiteren Kreisen gewachsen ist, wozu die schroffe Abweisung in München das Ihrige beigetragen haben mag. Man hat dort, wie es scheint, auch nachträglich gefühlt, daß man zu weit gegangen war und jedenfalls nicht den richtigen Ton angeschlagen hatte. Vielleicht hat Hr. v. Plessner deswegen neuerdings für gut befunden, die Kommentare zurückzuweisen, mit welchen die Ultramontanen seine erste Rede bedacht hatten. Es war ihm offenbar des clerikalen Beifalls zu viel geworden. Dieß Hin und Her dürfte nach Allem, was verlautet, auf die diesseitigen Beschlüsse keine sonderliche Wirkung hervorbringen und das Einbringen der betreffenden Vorlage, wie erwähnt, schwerlich verhindern. (S. M.)

Berlin, 4. März. Der berühmte Meteorologe, Prof. Dove feierte gestern sein 50jähr. Doktorjubiläum. Glückwünsche und Geschenke kamen vom Kaiser und der Kaiserin, vom Kultusminister, vom Feldmarschall Grafen Moltke, von der Akademie der Wissenschaften, von der Universität und zahlreichen andern gelehrten Anstalten Berlins, ferner von der D. Seewarte in Hamburg, von der Leipziger Sternwarte u. Gegen 1 Uhr erschienen der Kronprinz und überbrachte dem Jubilar persönlich seine Glückwünsche.

Gambetta, ein 25jähriger Millionär. Der „Figaro“ bringt die sensationelle Nachricht, daß Herr Gambetta ein riesenhaftes Vermögen geerbt hat. Hr. Dubochet, welcher in Frankreich die Gasbeleuchtung eingeführt hat, soll Herrn Gambetta aus Bewunderung für denselben durch Testament die Hälfte seines Vermögens hinterlassen haben. Dieses Vermögen wird auf die ungeheure Summe von 50 Mill. Franken geschätzt.

Rom, 4. März. Kardinal Ledochowski wurde gestern Abends im Vatikan empfangen. Als der Kardinal den Empfangssaal betrat, erhob sich der Papsi und rief in lateinischer Sprache aus: „Wir freuen uns mit dir, unerschrockener Vertheidiger des Glaubens. Möge Gott deine edlen Bestrebungen krönen!“ Ledochowski dankte hierauf dem Papsi für seine Erhebung zum Kardinal und für die ihm während seiner Gefangenschaft gespendeten Tröstungen. Die Audienz dauerte fast eine Stunde. Sodann besuchte Ledochowski den Kardinal Antonelli. Heute stattet er den andern Kardinalen Besuche ab.

Madrid, 7. März. Ein Dekret ordnet die Entlassung des Jahrgangs 1870 und der verheirateten Soldaten an.

Ragusa, 5. März. Heute fand zwischen dem Statthalter J. M. Baron v. Rodich und den Insurgentenchefs eine Konferenz statt. Letztere beharren auf ihrer Ablehnung der Reformen und erklären, sie werden ihre Waffen nur dann niederlegen, wenn die Türkei aus der Herzegowina 40 Bataillone zurückziehe und den Insurgenten erlaube, bewaffnet mit den Wegs zu unterhandeln, oder wenn Oestreich oder eine andere Macht bewaffnet intervenire. Rodich bezeichnet diese Forderungen als unmöglich und fügte bei, Oestreich werde eine strikte Neutralität und eine strenge Grenzbewachung aufrecht halten und Ende März aufhören, die Flüchtlinge zu unterstützen.

Gerhard Kohlfs im Schnee. Dem Afrika-Reisenden Kohlfs fehlt es auch in Amerika nicht an Abenteuern. Er fand sich auf dem Bahnzuge, welcher in Nevada im Schnee stecken

blieb, und der Beginn seiner Vorlesungen in San Francisco mußte daher um mehrere Tage verschoben werden. Der aus einem schweren Schneepflug, 12 Lokomotiven vom schwersten Kaliber, einem Gepäckwagen, dem Express- und Postwagen, vier Schlaf- und zwei Passagierwagen bestehende Zug war noch nicht fünf Meilen von Toano in Nevada entfernt, als er von einem neuen heftigen Schneesturme überrascht, in Schneemassen von höher denn 25 Fuß gerieth und im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht rück- und vorwärts konnte, sondern nur tiefer von der gewaltigen Wucht des Elements begraben ward. Unter ungeheuren Anstrengungen arbeitete sich der Zug später nach Toano zurück. Ein Augenzeuge sagt: Der Schnee fiel so dicht, daß buchstäblich an Aussicht nicht zu denken war; dazu heulte der Sturm und verursachte ein Geräusch, als ob die Erde sich gegen den Himmel bäumen wollte; das laute und ungewohnte Commando des Zugführers, die Antwort der Bremsen, die zur gleichen Zeit aus zwölf Schländen zum Himmel steigenden Feuersäulen, Alles dies gab ein Bild, wie es selbst die lebhafteste Phantasie kaum zu malen im Stande ist. Ruht man sich hierbei ins Gedächtniß, daß Toano 5964 Fuß über dem Meerespiegel liegt und die Blolade eine derartige war, daß sogar die Kommunikation zwischen den verschiedenen Wagen schwierig, dann und wann aber unmöglich wurde, so muß man eingestehen, daß die Reisenden bei aller Romantik sich in einer durchaus nicht angenehmen Lage befanden. Der für jenen Bahnzug benutzte Schneepflug wiegt nicht weniger als 45,000 Pfund und hat die Höhe eines zwistöckigen Hauses; rechnet man hierzu die Schwere der zwölf Lokomotiven, so ergibt sich ein Gesamtgewicht von zwischen 8—900,000 Pfund mit etwa sechshundert Pferdekraft; aber trotz dieser Zugkraft mußte der Bahnzug ruhig und geduldig auf den Steppen Nevadas warten, bis Wind und Wetter ihm gestatteten, seine Reise fortzusetzen.

Lebenskämpfe.

(Fortsetzung.)

Sechstes Capitel.

Der Obermüller Anton erwachte aus einem unruhigen Schlafe. Es war ihm im Traum gewesen, als gösse das Gebirge zehn verschiedene Ströme aus, welche alles Land ringsum überflutheten, und auch die Obermühle in der Tiefe begruben. Er hatte dann eine hohnlachende Stimme vernommen, welche ausgerufen: „Nahle doch, jetzt hast Du Wasser genug?“ und war von Schauer und Angst geschüttelt, erwacht. — Sein erster Gedanke war ein stilles, kindlich, frommes Gebet und dann stand er auf, obgleich noch tiefe Finsterniß herrschte.

Dem armen Anton wurde es recht unheimlich in seiner stillen Mühle, war's doch, als rube ein furchtbarer Bann auf ihren sonst so geräuschvollen Rädern.

Er trat hinaus in den dunklen, kalten Morgen, kein freundlicher Stern glänzte ihm entgegen, Alles um ihn und in ihm traurig und finster. — Was war das? — rauschte ihm nicht ein lieber, bekannter Ton entgegen? — Er horchte — nein, es war keine Täuschung — das Bergwasser brauste wieder lustig um die stillen Räder.

Dem armen Müller klopfte das Herz vor Freude und Betrübniß; vor Freude ob des bekannten Tons, der seinem Ohr wie Musik klang, vor Betrübniß ob dem Gedanken, welchen schlimmen Dienst ihm seine guten Berggeistler auf's Neue geleistet. Er dachte dabei mit Schrecken an die drückende Geldstrafe.

So stand er eine ganze Weile von den verschiedensten Gedanken und Empfindungen bewegt. Nach und nach wich die Finsterniß der einleitenden Morgendämmerung und die Thränen traten dem ehrlichen Müller in's Auge, als er sein rauschendes Lebenselement erblickte. Ein innerer Kampf malte sich auf seinem Gesichte, die angeborene Ehrlichkeit stritt mit der unwiderstehlichen Lust, seine Mühlräder klappern zu hören.

„Ist das Wasser nicht eine freie Gottesgabe?“ rief er endlich mit einem gewissen Troste aus und mit seltsamer Entschlossenheit ging er in die Mühle hinein, um die Räder in Gang zu bringen.

Nicht lange währte es, so klapperte diese ihre lustige Musik, und erschrocken kamen Frau und Kinder angerannt, in Todesangst wahnend, eine unheimliche Macht habe die Mühlräder in Gang gesetzt. — Anton war in eine Art verzweiflungsvolle Lustigkeit gerathen, er schüttete Korn auf und wollte wenigstens den ihm noch gegönnten Augenblick ausnützen — Strafe mußte er ja doch zahlen.

Schon war der Tag längst angebrochen und die Obermühle noch immer in voller ungezügelter Thätigkeit.

Vom Gebirge her nahte der böse Feind. — Der Oberförster schritt eilig durch's Feld, ihm zur Seite der Hofsäger, welcher sich vergebens abmühte, den gestrengen Vorgesetzten in eine falsche Fährte zu bringen. Doch was half's, im Laufe des Tages wurde er die Geschichte schnell genug gewahr.

„Sieh da, die Hallunken!“ rief er ingrimmig aus und seine kurze Jagdpfeife hüllte ihn in eine dicke Rauchwolke ein, „haben sie wieder das Wasser abgelenkt“ — und — Rohrrele-

ment — was hör' ich? — Ist denn der Anton rein toll geworden? — Die Obermühle ist in vollem Gange. — Da soll denn doch gleich —“

„Aber, Herr Oberförster,“ wandte der Hofsäger beschwichtigend ein, „lassen Sie's doch gut sein, was sollen denn die armen Menschen ansaugen, wenn ihnen das Wasser entzogen bleibt? — sie müssen ja dann elendiglich umkommen.“

„So, meinen Sie das, Arnold?“ rief der Oberförster rauh, „kummern Sie sich nicht darum, und kritisieren Sie nicht über die Handlungen Ihrer Vorgesetzten. — Verstanden?“

Er schüttelte heftig die Asche von seiner Pfeife und schaute eine Zeitlang mit finsterner Miene nach der Obermühle hinüber.

„Wollen den Burschen das Handwerk doch gründlich verleiden,“ brummte er dann mit einem kurzen Lachen, „und der Obermüller mag sein Bestes verkaufen, um die Strafe zu zahlen.“

Noch am selben Tage kamen Arbeiter, um das Wasser wieder abzubäumen und große Quadersteine zu legen, welche mit eisernen Klammern so befestigt wurden, daß an ein Kanalgraben nicht mehr zu denken war. Anton aber mußte wieder auf's Ant, um wieder in eine größere Geldstrafe verurtheilt zu werden. Und immer trüber wurde des Armen Stimmung, immer öder und trauriger die sonst so glückliche Obermühle.

An dem Abend nach jener Nacht, wo die Bergleute zum letzten Male ihr Viebeswert verrichteten, schlich sich die schöne Anna aus der Untermühle nach Vater Jean's Häuschen. Hier redete sie lange, heimlich und eifrig mit dem Greise, und als sie endlich fortging, stand der alte Bergmann vor der Thüre, und schaute ihr, so gut es in der zunehmenden Dunkelheit ging, mit zufriedenerm Lächeln nach. Ja, er lachte sogar lustig auf, als er bemerkte, wie ein hübscher, schlanker Jägermann leise dem schönen Wilde nachschlich und es auch glücklich einsang.

„Das wird ein Hauptspaß,“ murmelte Vater Jean, „die Anna ist klüger als wir Alle; wenn nur der Fürst bis dahin gute Antwort schickt. Na, hoffen wir auf den Herrgott dort oben.“

Siebentes Capitel.

Auf der Untermühle ging's gar hoch und lustig her, es wurde eine Verlobung gefeiert. — Das war ein seltsames Brautpaar, der Verwalter und die schöne Anna, des Untermüllers Brudertochter. Der Bräutigam schien durchaus den Willen zu haben, sich beneidet und glücklich zu sehen, aber es wollte nicht gelingen, das bewies häufig genug sein finsternes Auge, mit dem er die neben ihm sitzende Braut beobachtete.

Anna hingegen trug offen ihre Abneigung gegen den ihr aufgedrungenen Bräutigam zur Schau, sie war munter und aufgeräumt, scherzte mit den Gästen, ohne den Verwalter eines Blickes zu würdigen. Sie hatte dem schlauen und habfüchtigen Onkel durch ihr keckes Spiel einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht. Das freilich ahnte er nicht, daß die Schlaue das Geheimniß des Testaments kannte.

Als der verhasste Verwalter um ihre Hand anhielt, gab der Untermüller ohne Umstände seine Einwilligung, hatte er doch kraft des väterlichen Testaments unumschränkte Macht über das Schicksal der Jungfrau. Er triumphirte bereits in der festen Ueberzeugung ihrer bestimmten Weigerung und sah sich schon als Erbe des bedeutenden Vermögens.

Und Anna? — sie hörte die Werbung mit bewundernswürdiger Ruhe an, dann sagte sie in Gegenwart des Onkels und der gelben Tante zu dem Verwalter: „Ihr Antrag überrascht mich durchaus nicht, doch kann ich Ihnen nicht verhehlen, daß Sie mir persönlich zuwider sind. Ist Ihnen das gleichgültig, gut, dann habe ich nichts dawider, wir schließen eben eine moderne Ehe, wie es in der vornehmen Welt sein soll, und das macht mir Vergnügen. — Gefällt es Ihnen jedoch nicht, auch gut — dann stehen Sie in Gottes Namen von Ihrer Werbung ab.“

Onkel und Tante waren wie vom Donner gerührt, sie konnten sich in diese Seltsamkeit nicht finden und warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu — das Mädchen war nach ihrer Ueberzeugung reif für's Tollhaus.

Diese zweifelhafte und absonderliche Hoffnung belebte einigermassen wieder ihren Muth und sie waren jetzt nur noch neugierig, was denn der Verwalter darauf erwidern werde.

Der war nun freilich auch nicht besonders erbaut von der Antwort der schönen Anna und Anfangs nicht im Stande, seinen Aerger und sein Erstaunen zu unterdrücken. Doch sagte er sich bald wieder so weit, um Alles in Scherz umzuwandeln und sagte deshalb mit liebenswürdigem Humor: „Sie sind zu reizend, theure Anna, als daß ich, selbst auf Ihr offenes Geständniß hin, Sie nicht beim Wort nehmen und diese kleine Hand für's ganze Leben ergreifen und festhalten sollte. Sie sollen es erleben, daß wir ein ganz ausgezeichnetes Ehepaar werden.“

„Reinen Sie?“ warf Anna leicht hin, „nun es ist Vieles unterm Mond möglich. Onkelchen, Tantchen!“ setzte sie mit scherzhaftem Ernst hinzu, „geben Sie uns Ihren Segen, Sie sehen, der Herr Verwalter ist genügsam, um meine Liebe gibt

er nicht,
Der
mußte ni
Kobold f

kannt, da
Geheul a
Neigung
zwar sch
lesen im
Feldzuge
großen V
linge ihr
dem Aug
Angriff z
feindliche
zu tanze
toniern h

platten
mit der
Salz hin
angeseuch

In
achbenan
der durc
und von

D
ihre For
Gläubig
dation e

D
lich der
ausschuf
waltung
als der

D
werden,
dicht hin
ner Liq

Zahlung
Ausföhr
bende S

Oberan
gerich
Rago

Die
verstor
Schrein
ihre An
weismit

beim W
widrige
theilung
Den

Land

finder
tekunst
schuffes
fakt, n
sowie
eingela
Den

er nichts, das ist Nebensache, mein Geld ist ihm genug." Der Bräutigam schnitt ein merkwürdiges Gesicht — er mußte nicht, ob seine Braut ein menschliches Leben oder ein Kobold sei. —

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Wirkung der Musik auf Thiere. Es ist bekannt, daß viele Hunde beim Anhören von Musik schmerzhaftes Geheul ausstoßen, oft sogar in heftige Zuckungen gerathen; große Neigung für Musik haben zu allen Zeiten Pferde bewiesen, und zwar scheint die Flöte ihr Lieblingsinstrument zu sein. Wir lesen im Aristoteles und Athenäus, daß die Krotonier bei ihrem Feldzuge gegen die Sybariten aus der Kenntniß dieser Thatsache großen Vortheil zogen. Da sie erfahren hatten, daß diese Weichlinge ihre Pferde nach der Flöte tanzen lehrten, fingen sie in dem Augenblicke, als die Schlacht begann, statt das Zeichen zum Angriff zu geben, alle Flöten zu blasen an; sogleich gerieth die feindliche Kavallerie in Verwirrung, denn alle Pferde fingen an zu tanzen und liefen dann schnell den Tönen nach, zu den Krotoniern herüber, welche die Reiter gefangen nahmen.

— Ein Kitt für gesprungene gußeiserne Ofenplatten wird bereitet, indem man gute fein gesiebte Holzasche mit der gleichen Menge fein gepulvertem Lehm mischt und etwas Salz hinzufügt. Diese Mischung wird dann mit so viel Wasser angefeuchtet, daß ein Teig gebildet wird, mit welchem man die

Sprünge verstreicht. Dieser Kitt blättert sich nicht ab und bröckelt nicht, und nach dem Erhitzen wird er sehr hart. Die Platten müssen kalt sein, wenn der Kitt angewendet wird. Man kann diesen Kitt auch beim Setzen der Ofen zum Verstreichen der Furchen anwenden, indem derselbe sehr gut dichtet.

— Selbstverrath. „Aber, Freund, wo ist Ihr schöner Bart bekommen?“ — „Ach, meine Frau sieht mich lieber ohne Bart, und so schnitt ich ihn ab. Damit er jedoch nicht verloren gehe, hat meine Frau so ein Dings daraus gemacht — na Sie wissen ja — zum Einsteden von Nadeln — so ein kleines Koffhaartissen.“

— (Deutsche Tanzordnung) Ein Spatzvogel erläßt folgenden Vorschlag: Wie man die Briele nicht mehr reccommandirt, sondern einschreiben läßt, wie man nicht mehr Bouillon, sondern Krastbrühe, nicht mehr Dessert, sondern Nachtisch und nicht mehr Champagner, sondern Schaumwein genießt, wünscht vielleicht Mancher auch „deutsch“ zu tanzen. Hierzu möge folgender Versuch einer deutschen Tanzordnung den Weg bahnen:

- Rundgang (Polonaise),
- Schnellläufer (Galopp),
- Schleifer oder Walzer,
- Schottensprung (Schottisch),
- Gegentanz (Francaise),
- Masurenpolka (?) (Polka Mazurka),
- Vierpaargang (Quadrille),
- Erholung (Pause).
- Herzenswahl (Cotillon),
- Rehraus!

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserjenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor denselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Nagold.	26. Februar 1876.	Johann Friedrich Lenz, Steinhauer in Rohrdorf.	23. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr.	Rohrdorf.	Liegenschafts-Verkauf am 22. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr.
"	26. Februar 1876.	Wilhelm Jakob Jost, Steinhauer in Rohrdorf.	23. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr.	Rohrdorf.	Liegenschafts-Verkauf am 22. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr.

Haiterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger des kürzlich verstorbenen Michael Eiting, gewesenen Schreiners von hier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel

innen 15 Tagen

beim Waisengericht hier geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 2. März 1876.

Waisengericht.

Nagold.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am Sonntag den 12. März,

Nachmittags 1 Uhr,

findet in der Restauration des Hrn. Gutekunst in Nagold eine Sitzung des Ausschusses des landwirthschaftlichen Vereins statt, wozu die H. H. Aussch.-Mitglieder, sowie alle Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Den 8. März 1876.

Güntner, Vorstand.

Nagold.

Schuhwarenempfehlung.

Ich bringe mein schon längst bekanntes Schuhwarenlager in empfehlende Erinnerung, bestehend: in Herrenstiefeln, Herrenzugstiefeln, Damen- und Kinderstiefeln, in Zeug und Leder, sowie schöne Kitt-, Boot- und Seehundlederstiefeln.

Zugleich mache ich meinen werthen Kollegen die ergebenste Anzeige, daß mein Schäfte-Lager in allen Sorten, Zeug und Leder, wieder gut ausgestattet ist; auch sind bei mir echt amerikanische Holznägel zu haben. In obigen Artikeln empfiehlt sich bei äußerst billigen Preisen

Jacob Grüniger, Schuhmacher, Bahnhofsstraße.

Nagold.

Einen gut eingerichteten

Buckskinstuhl,

samt Gesäher und Spulrad hat zu verkaufen

J. Schühle,

bei der alten Kirche.

Nagold.

Feile Fahrnißgegenstände.

Wegen Wegzugs von hier setze ich folgende Gegenstände dem Verkaufe aus:

1 neuen Hobelbank, 1 runden polirten Tisch, 1 Mehlrührer, 1 Kasten, 1 neue schließbare Apfelkurde, 1 neuen Schubkarren, mehrere Bettladen und Leitern und eine Partie leere Kisten und Fässer, sowie Tauben und gewöhnlicher Dung.

D. G. Red, Kaufmann.

Felshausen.

Ein Nagelschmidhandwerkszeug

samt Blasbalg für ein kleineres Feuerwerk hat zu verkaufen

Jenne.

Altenstaig.

Zum Anfang des Frühlings empfehle ich die schönste Auswahl von

Tapeten

à 12 kr. und höher.

J. G. Wörner.

Nagold.
Für meine Mech. Pappen-Fabrik kaufe ich
**Papierabfälle,
Papierspäne**

von Buchbindern, sowie baumwollene
Pumpen in jeder beliebigen Quantität
und sehr gefälligen Anträgen entgegen.
D. G. Keck.

Nagold.
**Coaks, Stückkohlen,
Schmiedkohlen I. Sorte,**
direkt aus der Grube, können wieder
fortwährend bezogen werden bei
David Graf
am Bahnhof.

Nagold.
Holz-Verkauf.
Im Auftrag der 4 Abgebrannten ver-
kauft
Samstag den 11. März,
Mittags 1 Uhr,
auf der Insel ungefähr 40 Rm. Brand-
holz, wozu Liebhaber einladet
Gottlieb Aker.

Altenstaig.
Den verehrlichen Hausfrauen empfehle ich
**Dr. Linz's Fettlaugen-
Mehl,**
welches zum Waschen von Leinwand, so-
wie der verschiedensten Bekleidungsgegen-
stände, ohne irgend einen Schaden zuzu-
fügen, sehr praktisch ist. Gebrauchsanwei-
sungen gratis.
C. W. Lutz.

Feinsten
**Tafelsenf, Schweizer und
Limburger-Käse**
besten Qualität empfiehlt
der Obige.

Besenfeld,
Oberamts Freudenstadt.
Holz-Verkauf
auf dem Submissionswege
am 9. März 1876

aus den Abtheilungen
Wolzenteich und
Brückleshau an der
Wildbad-Freudenstädter Chaussee:
6834 Stück Papierholzstangen, Bau-
stangen, Gerüststangen, Hopfenstangen,
Rebpfähle;
sodann ca. 106 Rm. Langholz, nemlich:
ca. a) 3 — f. II. Cl., b) 30 — f. III.
Cl., c) 73 — f. IV. Cl.
Verzeichnisse und Bedingungen sind zu
haben bei Johann Georg Bauer in Besen-
feld (Oberamts Freudenstadt) und bei
dem Unterzeichneten. (H. 652b).
Mainz, den 28. Februar 1876.
Wilhelm Eber.

Calw.
Ein braves, fleißiges
Mädchen,
jüngeren Alters, das in den häuslichen
Geschäften erfahren ist und nähen kann,
findet auf Georgstr. eine gute Stelle in der
Oberamtei.

Altenstaig.
Ein gesitteter
Junge
findet eine Lehrstelle bei
Chr. Schuler,
Schuhmacher.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Sülzingen und Mödingen.
Ellenwaren-Empfehlung.

Für die bevorstehende Saison empfehle ich meine Ellenwaren, bestehend in
Band-Artikel, als:
schwarze Tymbets, Wollatlas, Orleans, Nips, Zanella, Rize, gefarbte Rize,
Bique, Blaudruck,
Cords, Lama, Lustre, Popeline,
Hosenzuge, englisch Leder, Manchester, Cassinets, Tricot gefarbte und schwarze, Zeuge,
Barchent, Kölsch, Bettbarchent, Drilch, schwarz, roth und weiß Baumwolltuch, Stuhl-
tuch, Doppeltuch, Schirting, Madapolam, Sarfenet, Canvas, Futterbarchent, weiße und
gefärbte Sacktücher, weiße und blaue Hemden, fertige Blousen und Hosen, und sicher-
reelle Bedienung und billige Preise zu.

Jänibronn.
Bernhard Frei beabsichtigt seine in
Nr. 26 des Gesellschafters näher beschriebene
Liegenschaft **wiederholt** und zum **letz-
ten Mal** zum Verkauf zu bringen.
Acker und Wiesen werden dem Morgen
nach im Aufstreich verkauft.
Bemerkt wird, daß ein 42' langer, 32'
breiter, 30' hoher Holzschuppen, aus star-
kem Holz erbaut, welcher sich vorzüglich
zu einem Wohnhaus einrichten ließe, auf
den Abbruch verkauft wird.
Kaufsliebhaber sind auf
Samstag den 11. März,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesiges Rathhaus eingeladen.
A. A.:
Schultheiß Theurer.

Altenstaig.
Baumwollene Webgarne,
beste Sorten Water und Twist sind roh-
weiß à M. 1, hellblau à M. 1. 36, dunkel-
blau à M. 1. 66, Vollgewicht, zu haben
bei
J. G. Wörner.

Kuppingen.
150 Stück
Fassdauben,
von 2 bis 4 Fuß lang, und 60 eichene
Wagnerstangen verkauft
C. G. Weir.

Nagold.
Gmünder Kirchenbauweise
à 1 M — 300 Gelbgewinne à M. 10,000,
M. 5000 zc. zc. empfiehlt die
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Nagold.
Ein Bäckergefelle
kann sogleich eintreten bei
Bäcker Wagner.

Altenstaig.
Bestes Erdöl,
immer noch à 26 S per Liter bei größerem
Kauf zu haben bei
J. G. Wörner.

**Dr. Borchardt's aromatische
Kräuter-
Seife** ist ein treffliches Mittel, die Haut
zu stärken und gesund zu erhalten. Sie
ist anerkannt das Beste, was in diesem
Genre geliefert werden kann, sowohl gegen
Sommersprossen, Hitz-
blattern, Schuppen und
andere Hautunreinheiten,
als wie auch für die Toilette,
indem deren Gebrauch zur Verschönerung
und Verbesserung des Teints wesentlich
beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräu-
ter-Seife** wird in, mit nebenst. Stempel
versiegelten Original-Packetchen à 60 S
nach wie vor nur allein verkauft bei
G. W. Kaiser in Nagold.

Oberschwandorf.
**Hopfenstangen- und
Brennholz-Verkauf.**
Am Montag den 13. Febr.,
Vormittags 11 Uhr,
werden bei dem Walddorfer-Chausseehaus
3000 Stück Hopfenstangen von 27' auf-
wärts, 1000 Stück kleine Hopfenstangen,
120 Rm. tannenes, 20 Rm. buchenes
Brennholz verkauft, wozu Liebhaber freund-
lichst eingeladen werden.
Jakob Walz.

Börsach b. Pfalzgrafenweiler.
Ein tüchtiger
Müller
findet sogleich eine Stelle bei
Müller Reichert.

Altenstaig.
**Ca. 100 Ctr. Hen & Dehnd,
100 Simri Kartoffeln**
verkauft
Fried. Wurster, Bäcker's Wittwe.

Hopfenstangen.
Im Försterhaus zu Hoffstett sind 300
Stück gebrauchte, aber noch gut erhaltene
sichtene Stangen zu kaufen.

Frucht-Preise.
Tübingen, den 3. März 1876.

	M. Pf.	R. Pf.	R. Pf.
Dintel	8 45	8 20	7 95
Haber	8 4	7 90	7 76
Gerste	—	9 43	—

Gestorben:
Den 7. März: Sophie, Kind des
Malers Dorkewitz, 1 Tag alt. Beerb.
den 10. März, Mittags 1 Uhr.

